

Sind Sie positiv denkend oder lebensbejahend?

Es gibt viele Möglichkeiten zu töten. Und es gibt viele Tatorte. Auch Orte, an denen Menschen in Katastrophen, in Kriegsgebieten und an Hunger sterben. Opfer von gewissenlosen Menschen. Auch unsere Gedankenlosigkeit, mit der wir die Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen zerstören, ist eine Form des Tötens. Selbst in den eigenen vier Wänden sterben Menschen durch Kränkungen, an Lieblosigkeit ... «... was der schlimmste Tod ist, weil man danach noch weiterlebt.» (K. Allert-Wybranietz). Die wenigsten von uns sind in Gewaltverbrechen verwickelt oder beteiligt an kriegerischen Auseinandersetzungen, die mit Töten zu tun haben. Deshalb sollten wir unsere Perspektive auf das Leben ausrichten, damit wir auch nicht im Kleinsten töten.

Tipp 1: Nicht mit Worten töten

Mit Worten töten wir vielleicht nicht physisch, aber wir treiben Menschen in Hoffnungslosigkeit, in Verzweiflung. Leben heisst auch, wir achten darauf, wie wir miteinander reden. Denn man kann Menschen auch mit Worten vernichten, und nicht selten führt das zu aggressiven Handlungen.

Tipp 2: Schaffe an einem lebensbejahenden Umfeld

Menschen, die sich entwickeln können, sehen das Leben positiver. Wer ein positives Umfeld und positive Perspektiven hat, wird weniger über Selbstmord oder andere Gewalttaten nachdenken. Wir alle können für andere positive Signale aussenden und so mithelfen, dass sich das Leben besser anfühlt.

Tipp 3: Ermutige deine Nächsten zum Leben

Wenn man nach Gewaltdelikten genauer hinschaut, erkennt man negative Spiralen. Keine Gewalttat kommt aus dem Nichts. Menschen werden beleidigt, gedemütigt, ausgelacht. Sie beginnen sich zurückzuziehen und kommen nicht mehr aus dieser Negativspirale heraus. Sie entwickeln in ihrem Innern Gewaltpotential gegen sich oder andere. Deshalb können wir nie zu viel Energie investieren in Wertschätzung, oder wie es Jesus zu uns Menschen sagte: «Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst.» Geliebte Menschen möchten leben.

Tipp 4: Säe Hoffnung, pflege die Dankbarkeit

Viele betrachten das Leben feindlich. Das Leben ist wie ein Gegner. Kaum hat man eine Krise überwunden, kommt schon die nächste, die einem das Leben zum Verleiden bringt. Es macht unglaublich stark, wenn ich beginne, das Leben dankbar zu geniessen. Auch wenn das nicht sofort geht, trainieren Sie mit kleinen Dankbarkeiten. Und verabschieden Sie sich von Sätzen wie: «Das Leben meint es nicht gut mit mir.». Solche Worte wirken wie ein todbringendes Mantra. Vielleicht stimmt das ja irgendwie, aber denken Sie an den Schöpfergott der sagte: «Du sollst nicht töten.». Er meint es gut mit Ihnen.

Tipp 5: Sage Ja zu Gott

Jesus wurde umgebracht, ermordet, getötet aufgrund eines Mobs, der ihn verlacht, verhöhnt und verspottet hat. Doch Jesus ist auferstanden. Jedes Jahr feiern wir an Ostern seine Auferstehung. Damit hat er dem Tod die Macht genommen. Besser kann er nicht beweisen, dass er ein Gott des Lebens ist. Auch wenn wir vielleicht kritisch sind gegenüber der Kirche, Gott und diesem Jesus. Seine Geschichte ist lebensbejahend. Vielleicht lohnt es sich, einfach mal die vier Evangelien in der Bibel zu lesen und so diesen Jesus kennenzulernen. Viele Menschen haben dadurch das Leben neu entdeckt. Denn Gott will, dass wir leben.

